

nicht allein nicht gestraft, sondern auch für große Christlichkeit geachtet werde.“ Die Ordenssagungen schrieben ein fleißiges Bibelstudium vor. Er forderte, wie er selbst erzählt, als er in das Kloster getreten war, eine Bibel und erhielt sie, „in rothes Leder gebunden.“ „Mit ihr“, erzählt er uns, „machte ich mich so vertraut, daß ich von jedem Spruche wußte, auf welcher Seite, auf welcher Stelle er stand. Kein anderes Studium gefiel mir, als das der heiligen Schrift. Manchmal lag mir ein einziger sinnschwerer Spruch den ganzen Tag in Gedanken. Den bedeut samen Worten der Propheten, deren ich mich wohl erinnere, sann und sann ich nach, obwohl ich sie nicht zu fassen vermochte, z. B. wie man im Ezechiel liest: Ich will nicht den Tod des Sünders.“ Konnte dem Novizen die Bibel nicht verweigert werden, so gestatteten ihm die Brüder doch nicht, sich lange mit ihr zu beschäftigen, ja sie verübten ihm das Lesen derselben, suchten ihn auf andere Beschäftigungen hinzuleiten; sie gaben ihm die Bettlertasche und den Besen in die Hand, um als Novize für das Kloster Almosen zu sammeln und die Gemächer zu reinigen. Luther that willig und ohne Murren, was ihm befohlen ward; dabei qualte er sich durch Fasten, Wachen und Geißelung; er glaubte, daß Gott Wohlgefallen an den selbstgeschaffenen Qualen des Menschen habe und nur durch diese veröhnt werden könnte. Das Gefühl seiner Sündhaftigkeit marterte ihn Tag und Nacht. „O meine Sünde, Sünde, Sünde,“ schrieb er seinem Beichtvater; und wenn dieser kam, ihm Beichte zu hören, hatte er keine Thatfachen zu bekennen. Einst erbrachen die Freunde Luther's Zelle, nachdem er mehrere Tage unsichtbar gewesen, und fanden ihn ohnmächtig am Boden liegen. Eigenthümlich bezeichnend ist es, daß sie ihn durch Saitenspiel wieder zum Bewußtsein brachten. Auch jetzt noch wich seine tiefe Schwermuth einzig und allein der Musik.

Ein alter Augustinerbruder brachte ihm den ersten Trost, indem er ihn in einer Stunde der bittersten Qual auf die Vergebung der Sünden wies. „Da ward ich froh,“ sagte Luther selbst, „denn ich lernte und sah, daß Gottes Gerechtigkeit ist seine Barmherzigkeit, durch welche er uns gerecht geachtet und hält; da reimte ich Gerechtigkeit und Gerechtfertigung zusammen und ward meiner Sache gewiß.“

Zu rechter Zeit kam auch der edle Staupitz, Generalvikar der Augustiner, in das Kloster nach Erfurt. Bald erkannte er den hohen Geist, welcher in dem jungen Manne wohnte; er befreite Luthern sogleich von aller knechtischen Arbeit, munterte ihn auf, die heilige Schrift zu studiren, und berief ihn einige Jahre darauf als Lehrer der Dialektik und Ethik nach Wittenberg, wo der Kurfürst von Sachsen eine Universität gestiftet hatte. Im Jahre 1508 verließ Luther das Kloster, doch trat er dadurch nicht aus dem Orden, dem er angehörte. Sagte ihm das philosophische Studium und Lehramt weniger zu, so machte er nun das eigentliche theologische Studium zu seiner Hauptbeschäftigung. Mit Eifer las er die Schriften des Apostels Paulus, so wie die Bücher seines Ordens-